

Anita Eppelin, Ben Kaden¹

Open-Access-Transformation in Brandenburg

Eine partizipativ erarbeitete Strategie geht in die Implementierungsphase

1. Einleitung

Im Sommer 2019 veröffentlichte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg (MWFK) die ‚Open-Access-Strategie Brandenburg‘. Der Veröffentlichung ging ein partizipativer Prozess voraus, bei dem ein Großteil der Brandenburger Wissenschafts- und Kultureinrichtungen sowie das MWFK selbst an der Abfassung des Papiers beteiligt waren. Durch Einbindung verschiedener Perspektiven auf die Thematik Open Access (OA) – die der Forschenden, der Leitungsebenen ihrer Institutionen und der wissenschaftsunterstützenden Bereiche (insbesondere Bibliotheken) – wurde sichergestellt, dass die gesetzten strategischen Ziele und Maßnahmen den Bedarfen und Rahmenbedingungen entsprechen. Zugleich formierte sich im Zuge des Strategieprozesses ein vitales Netzwerk für ‚Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg‘. Dieses wird auch in der weiteren Umsetzung der Strategie eingebunden werden. Nach ihrer Veröffentlichung, die den Auftakt für eine zielgerichtete Stärkung und Förderung von OA in Brandenburg bildete, strebt das MWFK die zeitnahe Einrichtung einer sogenannten ‚Vernetzungs- und Kompetenzstelle für Open Access in Brandenburg‘ an, die die Einrichtungen mit konkreten Angeboten beim Transformationsprozess unterstützen soll.

Im vorliegenden Artikel werden im Folgenden a) Einblicke in den Prozess gegeben, der zur Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg geführt hat, b) die wesentlichen Aussagen, Leitprinzipien, Ziele und Maßnahmen des Strategiepapiers und das Umsetzungskonzept, speziell zur Vernetzungs- und Kompetenzstelle, vorgestellt, c) Ausblicke auf die konkreten kommenden Unterstützungsstrukturen gegeben, die die Brandenburger Einrichtungen in die Lage versetzen sollen, die Leitprinzipien der Strategie mit Leben zu füllen und ihre Ziele zu erreichen.

2. Forschungspolitischer Kontext

Das Thema Open Access wird bereits seit Jahren und mit zunehmender Intensität auf den verschiedenen politischen Wirkebenen adressiert. So fordert die EU ihre Mitgliedstaaten auf, eigene Open-Access-Konzepte zu etablieren – nachzulesen in den Empfehlungen der Open Science Policy Platform der Europäischen Kommission 2017.²

Auf Bundesebene wurde 2018 im Koalitionsvertrag die Entwicklung einer nationalen Open-Access-Strategie angekündigt.³ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wies 2016 darauf hin, dass es nur mit Unterstützung der Länder gelingen könne, OA in der Wissenschaftskultur zu verankern.⁴ Die Bundesregierung strebt mit der Forderung nach flächendeckenden Initiativen auf Länderebene an, ein „gemeinsames Verständnis von Open Access und der damit einhergehenden Transformation zu erreichen“.⁵

Diesem Anspruch wird nach und nach auch auf Ebene der Bundesländer entsprochen. Vor der Veröffentlichung der Open-Access-Strategie durch das Land Brandenburg hatten bereits fünf Bundesländer Strategien zu Open Science, Open Access oder E-Science vorgelegt:

1. Baden-Württemberg: E-Science Strategie (2014)⁶
2. Schleswig-Holstein: Open-Access-Strategie (2014)⁷
3. Berlin: Open-Access-Strategie (2015)⁸
4. Hamburg: Open-Science-Strategie (2017)⁹
5. Thüringen: Digitalstrategie, Open-Access-Strategie der Hochschulen (2018)¹⁰

3. Ausgangslage im Land Brandenburg

Im Land Brandenburg gibt es fast 50.000 Studierende und etwa 7.300 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeitende an acht öffentlich finanzierten Universitäten und Hochschulen (Stand 2018).¹¹ Es handelt sich hierbei um Einrichtungen mit teils sehr spezialisierten Forschungs- und Lehrprofilen. Daneben sind eine Reihe von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Einrichtungen in privater Trägerschaft in Brandenburg angesiedelt.

Vor Beginn des Strategieentwicklungsprozesses im Jahr 2018 hatten sich Brandenburger Hochschulen vereinzelt nach außen sichtbar zu OA positioniert, etwa durch Unterzeichnung der ‚Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen‘¹² oder Verabschiedung eigener Open-Access-Leitlinien. Ähnliches kann für konkrete Aktivitäten auf lokaler Ebene oder im Rahmen von Kooperationsprojekten konstatiert werden. Beispielhaft genannt seien hier die Einrichtung von Open-Access-Publikationsfonds an der TH Wildau und der Universität Potsdam, die Offenlegung von Open-Access-Kosten durch die Universität Potsdam im Rahmen des OpenAPC-Projekts¹³ und die Beteiligung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg an der Entwicklung des Open Library Badge.¹⁴

Seitens der Landesregierung wurde das erste öffentlich sichtbare Zeichen in Sachen Open Access mit der ‚Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg‘ 2018 gesetzt.¹⁵

Dieses Strategiepapier listet breit gefächert auf verschiedenen Handlungsfeldern Maßnahmen für den mit der Digitalisierung verbundenen Transformationsprozess in Brandenburg auf. Darunter findet sich auch die Erarbeitung einer Open-Access-Strategie mit dem dezidierten Ziel der „Öffnung des Zugangs zu digitalen Forschungsergebnissen und Publikationen, zur Stärkung der Wahrnehmung bzw. Sichtbarkeit der Forschungsleistung der Brandenburger Hochschulen sowie der Erhöhung der Leistungsfähigkeit in der Forschung“.¹⁶

4. Ablauf des Strategieentwicklungsprozesses

Folgerichtig lancierte das MWFK im Herbst 2018 das Projekt ‚Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg‘ und beauftragte Ellen Euler, Professorin für Open Access, Open Data und Open Science am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam, mit der Projektleitung. Die Projektstruktur spiegelt den intensiven Abstimmungsprozess wider, den die Entwicklung einer einrichtungsübergreifenden Strategie naturgemäß erfordert. Die Beteiligten wurden gemäß ihrer Aufgabenverteilung und der Grade ihrer aktiven Mitwirkung in drei Arbeitskreise eingeteilt (s. Abb. 1).

Eine Steuerungsgruppe bildete den innersten Abstimmungskreis, zu dem auch Vertreter des MWFK gehörten. Die ‚Arbeitsgemeinschaft für Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur‘ in Brandenburg integrierte Akteure aus den Bereichen Hochschule, Wissenschaft, Bibliothek, Kultur und Forschung in das Projekt und verzahnte hierbei insbesondere die Infrastrukturebene (Hochschulbibliotheken) mit der Leitungsebene der Hochschulen (Präsidien). Im Netzwerk für ‚Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur‘ wurden weitere, bundesweit an gleich gelagerten oder verwandten Themen arbeitende Verbünde und Expertengruppen in die Strategieentwicklung eingebunden, darunter beispielsweise das Open-Access-Büro Berlin, Wikimedia Deutschland und das OK Lab Berlin. Dieses Netzwerk besteht auch nach Veröffentlichung der Strategie fort und ist essentiell, um die Strategie in die Hochschulen vor Ort hineinzutragen.



Abb. 1: Projektstruktur des durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg geförderten Projekts ‚Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg‘.

Das Projekt und damit der Strategieprozess sollten in einem Zeitrahmen von weniger als einem Jahr abgeschlossen werden. In diesem Zeitraum fanden drei Workshops, ein Booksprint und zahlreiche Expert*innengespräche in kleinem Rahmen statt. Im von Mitarbeitenden des Open Science Lab der TIB Hannover moderierten Booksprint wurden in gemeinsamer Abstimmung die grundlegende thematische Struktur des Strategiepapiers und sein Wirkungsbereich auf die Domäne der wissenschaftlichen Publikationen festgesetzt.¹⁷ Er fand im März 2019 statt und markierte den Start der eigentlichen Schreibphase. In dieser wurde das Papier in einem iterativen Prozess in enger Abstimmung mit dem Ministerium finalisiert. Die Präsentation und Veröffentlichung erfolgte am 8. August 2019 auf einer Pressekonferenz in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg. In Übereinstimmung mit dem Ziel größtmöglicher Offenheit wurde die Strategie auf Zenodo unter einer Creative Commons Zero-Lizenz (CC0) verfügbar gemacht.¹⁸ Mit diesem Ergebnis reiht sich Brandenburg als sechstes Bundesland in die dargestellte Chronologie der Länderstrategien zu Open Science, Open Access und E-Science ein. Zugleich wurden die Resultate des Prozesses in den bis 2023 laufenden Hochschulverträgen verankert, um die Finanzierung der Strategieumsetzung abzusichern.

5. Kernziele der Strategie und empfohlene Maßnahmen

Das übergeordnete Ziel der Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg ist die Etablierung einer Kultur, die durch „Transparenz, offene Inhalte, offene Infrastrukturen und offene wissenschaftliche Prozesse“ gekennzeichnet wird. Durch den Abbau von Barrieren soll die Umsetzung von Open Access vereinfacht werden. Hierbei soll stets auf die vorhandene, grundsätzliche Zustimmung zu OA aufgebaut und die Heterogenität der Fachkulturen berücksichtigt werden. Dazu wird die nicht minder große Vielfalt von bestehenden und möglichen neuen Open-Access-Modellen genutzt und unterstützt. Zudem geht es nicht allein um offenen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, sondern auch um die Gewährleistung von Möglichkeiten zu deren Nachnutzung mittels entsprechender Lizenzen.

In der Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg werden konkrete Schritte zur Stärkung von Open Access für die relevantesten Akteursgruppen – Wissenschaftler*innen, Hochschulleitungen und Hochschulbibliotheken – festgelegt. Diese nachfolgend kurzgefasst aufgeführten Maßnahmen definieren das Arbeitsprogramm für die Implementierung. Im Text der Open-Access-Strategie finden sich zu jedem Punkt Erläuterungen und konkrete Handlungsempfehlungen zur Realisierung. Eine knappe, leicht lesbare Darstellung der Handlungsempfehlungen findet sich ferner im Factsheet zur Open-Access-Strategie:¹⁹

A) Maßnahmen 1: Akteur*innengruppe der Wissenschaftler*innen

Die Wissenschaftler*innen des Landes Brandenburg sind vermittels ihres Publikationsverhaltens die wichtigsten Akteur*innen der Open-Access-Transformation. Ihnen wird Folgendes empfohlen:

- Offene Publikationswege nutzen: Wissenschaftler*innen sollten bei jedem Publikationsvorhaben prüfen, ob eine Veröffentlichung in Open Access möglich ist und diese, sofern keine Nachteile z.B. für Karriereschritte zu erwarten sind, wahrnehmen, um somit die eigene Open-Access-Quote zu erhöhen. Als Entscheidungshilfe für den Zeitschriften-Bereich wird auf die Initiative [.Think!Check!Submit!](#) verwiesen.
- Vom Zweitveröffentlichungsrecht Gebrauch machen: Wenn bei einer Publikation kein Open Access möglich ist, etwa weil es in einer Fachcommunity kein für die unmittelbare Open-Access-Veröffentlichung geeignetes Journal gibt, sollten Wissenschaftler*innen ihr Zweitveröffentlichungsrecht wahrnehmen, indem sie ihren Beitrag parallel oder zeitversetzt auf einem Repository, beispielsweise dem ihrer Institution, online stellen.
- Offen Lizenzieren: Bei allen Open-Access-Veröffentlichungen sollten Wissenschaftler*innen auf freie und maschinenlesbare Lizenzierung achten und diese in den Metadaten entsprechend angeben.
- Einfluss nehmen und Open Access positiv bewerten: Wissenschaftler*innen sollten in ihrer Rolle als Teil von Evaluierungs- und Berufungskommissionen oder Gremien bei der Bewertung von Forschungsleistungen dem Aspekt OA Beachtung schenken.
- Identifizierung sicherstellen: Wissenschaftler*innen werden ermutigt, Autor*innen-Identifikatoren zu verwenden, um sich, ihre Koautor*innen, ihre Einrichtung und ihre Publikationen eindeutig zu vernetzen und damit die Sichtbarkeit ihrer Ergebnisse zu erhöhen, z. B. durch Nutzung einer ‚Open Researcher and Contributor iD‘ ([ORCID](#)).
- Bewusstsein schaffen: Wissenschaftler*innen sollten sich mit für sie relevanten Aspekten von Open Access auseinandersetzen und Beratungsangebote wahrnehmen, z. B. durch Hochschulbibliotheken, und ihre Erfahrungen mit Kolleg*innen teilen.

B) Maßnahmen 2: Akteur*innengruppe der Hochschulleitungen

Den Entscheidungsträger*innen an Hochschulen des Landes Brandenburg werden folgende Maßnahmen nahegelegt, um der Verantwortung nachzukommen, ihren Angehörigen bestmögliche Zugänglichkeit zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu gewährleisten und zugleich die Reichweite ihres Outputs zu erhöhen.

- Klar positionieren: Die Hochschulen werden darin bestärkt, sich im Hinblick auf Open Access klar zu positionieren, und konkrete Ziele sowie Indikatoren für deren Messung in institutionellen Strategien zu entwickeln sowie zu kommunizieren.
- Mit gutem Beispiel vorangehen: Um aufzuzeigen, wie OA mit Leben gefüllt werden kann, sollten die Hochschulen die Grundsätze der eigenen Open-Access-Strategien auch im nichtwissenschaftlichen Bereich umsetzen (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit oder mittels der Website).
- OA in Evaluierungs- und Berufungsverfahren berücksichtigen: Open-Access-Publikationen sollten bei der Evaluation von Wissenschaftler*innen sowie bei Einstellungs- und Berufungsverfahren als ein zu berücksichtigendes Kriterium festgelegt werden.
- Berichtsstrukturen entwickeln: Um als Hochschulleitung in der Lage zu sein, qualifizierte Aussagen zum Status quo hinsichtlich Open Access zu treffen, sind einheitliche OA-Monitoring-Strukturen im Rahmen des Berichtswesens zu etablieren.
- Gemeinsam verhandeln: Verhandlungen von Verlagsverträgen hinsichtlich des Zugangs zu Verlagsportfolios und im Hinblick auf Publikationsgebühren sind in der Open-Access-Transformation koordiniert notwendig. Die Hochschulen werden aufgerufen, sich über geeignete Prozesse abzustimmen.
- OA priorisieren: Open Access sollte als Querschnittsaufgabe der Institution begriffen werden, die strategisch im Präsidium zu verorten ist.
- Anreizstrukturen schaffen: Die Hochschulen werden aufgefordert, Anreizstrukturen für Open Access zu schaffen und hierfür zur Verfügung stehende Möglichkeiten passgenau auszuloten (z. B. durch Zielvereinbarungen, Leistungszulagen).

C) Maßnahmen 3: Akteur*innengruppe der Entscheidungsträger*innen von Hochschulbibliotheken

Den Hochschulbibliotheken in Brandenburg kommt als Teil der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur bereits eine maßgebliche, treibende Rolle im Transformationsprozess hin zum Open-Access-Publikationsmodell zu. Sie sollten mit folgenden Maßnahmen diese zentrale Aufgabe weiterverfolgen:

- Publikationsinfrastrukturen entwickeln und bereithalten: Geeignete Publikationsinfrastrukturen, die Open Access fördern, sollten mit hoher Priorität auf- und ausgebaut werden.
- Publikationsberatung bieten: Beratungsangebote zu Open Access sollten auf- und ausgebaut werden. Dabei sind die Diversität disziplinspezifischer Publikationskulturen, unterschiedliche Karrierestufen und daraus resultierende Bedarfe zu berücksichtigen.

- Monitoring und Reporting gewährleisten: Daten zu Publikationen der eigenen Einrichtung und die damit verbundenen Kosten sind anhand einheitlicher Standards zu erheben und im Rahmen eines regelmäßigen Reportings offenzulegen.
- Hochschulverlag erwägen: Den Hochschulbibliotheken wird nahegelegt, zu prüfen, inwieweit ein Hochschulverlag (ggf. in Kooperation) vorhandene Strukturen unterstützen kann.

D) Maßnahmen 4: Wie das Land Brandenburg die Hochschulen bei der Umsetzung unterstützt

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg wird folgende übergeordnete Maßnahmen umsetzen, um gemeinsam mit den Einrichtungen die Grundlagen für den freien Zugang zu öffentlich finanzierten wissenschaftlichen Erkenntnissen weiter zu verbessern und die Zielerreichung der Strategie zu unterstützen:

- Offenheit als Best Practice vorleben: Veröffentlichungen des MWFK sollen Open Access publiziert werden. Die Website des MWFK soll auf eine ‚Open Access by default‘-Policy umgestellt werden.
- Vernetzungs- und Kompetenzstelle für Open Access im Publikationsbereich einrichten: Um die Hochschulen bei der Umsetzung der Open-Access-Strategie Brandenburg zu unterstützen, wird der im Rahmen der Strategiefindung begonnene Dialog und Austausch in geeigneter Form fortgesetzt.
- Offenheit in Hochschulverträgen verankern: In zukünftigen Hochschulverträgen kann die Festsetzung eines konkret zu erreichenden OA-Anteils helfen, die Transformation zu Open Access zu beschleunigen.
- Zentralen Open-Access-Publikationsfonds einrichten: Das MWFK strebt an, ein Förderinstrument in Form eines Publikationsfonds für das Open-Access-Publizieren von Monografien und Sammelbänden einzurichten und nach einer Pilotphase zu evaluieren.
- Publikationsplattform aufbauen: Um Brandenburger Wissenschaftler*innen beim Open-Access-Publizieren ihrer Ergebnisse zu unterstützen, kann eine gemeinsame Publikationsplattform für Brandenburg sinnvoll sein. Im ersten Schritt werden der Bedarf für eine solche Plattform ermittelt und die Anforderungen definiert.
- Kulturwandel begleiten: Der an den Hochschulen implementierte Kulturwandel wird vom MWFK unterstützt.
- Sichtbarkeit von Open Access stärken: Das MWFK prüft die Auslobung eines Preises für Best Practice im Bereich Open-Access-Publizieren, um einen Anreiz für innovative Open-Access-Konzepte zu setzen. Durch die Ernennung von Open-Access-Botschafter*innen wird es das Thema überdies weiter stärken.

- Politisch wirken: Die Landesregierung setzt sich über die Landesgrenzen hinweg für Offenheit in Wissenschaft, Forschung, Kultur und Zivilgesellschaft ein.

6. Vernetzungs- und Kompetenzstelle für Open Access in Brandenburg

Das Land hat die Einrichtung einer ‚Vernetzungs- und Kompetenzstelle für Open Access in Brandenburg‘ (VuK) als Unterstützungsstruktur für die Implementierung angekündigt. Hierauf konzentrieren sich Netzwerk und Projektteam in ihren weiteren Aktivitäten. So wurde in einem Workshop ein detaillierter Anforderungskatalog definiert. Es zeigte sich, dass die VuK in enger Kooperation mit den Beteiligten – also über das Netzwerk – in die Einrichtungen hineinwirken muss. Die Rolle der VuK wird strategisch, kommunikativ, vernetzend, beratend und unterstützend sein. Entsprechend wurden die Arbeitsschwerpunkte festgelegt: Das erste Feld ist eine strategische Beratung der Einrichtungen, z. B. bei der Entwicklung eigener Strategien, auch im Hinblick etwa auf Kommunikationsstrategien für den dafür nötigen Kulturwandel und Transformationsprozess. Als zweites Feld wird sich die VuK dem Thema Monitoring annehmen, nicht nur, aber auch mittels einer Wirkungsanalyse der Strategie. Dabei wird sie die Einrichtungen bei eigenen Aktivitäten unterstützen und die Daten zentral zusammenführen. Das dritte Feld ist der Kompetenztransfer mit Workshops, einem Helpdesk, Kuratierung von frei lizenzierten und nutzbaren Materialien und Train-the-Trainer-Angeboten für die mit dem Thema betrauten Personen an den Einrichtungen. Als Grundprinzip zieht sich durch alle diese Aktivitäten ein Vernetzungs- und Kooperationsgedanke: Lernen aus Vorarbeiten und Erfahrungen ähnlicher Strukturen und Netzwerke sowie aktive Vermittlung eigener Erfahrungen und Arbeiten. Dies schließt ausdrücklich die Möglichkeit einer aktiven Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und Netzwerken ein.

Die VuK wird stufenweise eingerichtet. In einem an der Fachhochschule Potsdam angesiedelten Vorprojekt liegt seit Anfang 2020 zunächst der Fokus auf der Kompetenzentwicklung zu Open Access an den Brandenburger Hochschulen. Mit dem Start der VuK wird diese Projektarbeit in ein dauerhaftes Angebot überführt werden. Außerdem werden gemeinsam mit dem Netzwerk und externen Kooperationspartnern, z. B. anderen Bundesländer-Initiativen, ein Monitoring-Konzept ausgearbeitet sowie der im Strategiepapier angekündigte Publikationsfonds für Monographien eingerichtet.

7. Fazit, Herausforderungen

Die größte Herausforderung bei der Umsetzung der Ziele der Open-Access-Strategie Brandenburg wird die Heterogenität sowohl der wissenschaftlichen Publikationskulturen als auch der Entwicklungsstufen an den Einrichtungen sein. Angesichts traditioneller Reputationssysteme werden Reichweite und Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen derzeit häufig noch eine geringe Priorität eingeräumt. Aber auch äußere Rahmenbedingungen wirken sich hemmend auf den Transformationsprozess aus, z.B. Budgetstrukturen für lesende Zugriffe auf wissenschaftliche Publikationen und Publikationsgebühren. Hier liegt das Potenzial des Wirkens der VuK in einer Komplexitätsreduktion für die Einrichtungen über Aufklärung, Information und konkrete Beratung. Die Transformation soll klar sowie entscheidungs- und steuerungsorientiert begleitet werden. Entsprechend wichtig ist die Ausbildung von Kommunikationsstrategien auch in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern. Die Vernetzungs- und Kompetenzstelle muss daher kollaborativ, nachhaltig und eng abgestimmt auf die weiteren Entwicklungen in der Open-Access-Fachcommunity sowie mit der wissenschafts-politischen Seite ausgestaltet werden.

Anita Eppelin ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt zur Initialisierung und der ‚Vernetzungs- und Kompetenzstelle zu Open Access in Brandenburg‘ an der Fachhochschule Potsdam tätig. Von 2014 bis 2020 war sie Referentin für Open Science der Leibniz-Gemeinschaft.

Kontakt: anita.eppelin@fh-potsdam.de

Ben Kaden arbeitet am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin in einem Forschungsprojekt sowie an der Fachhochschule Potsdam im Projekt zur Initialisierung der ‚Vernetzungs- und Kompetenzstelle zu Open Access in Brandenburg‘. Er ist Gründungs- und aktueller Mitherausgeber der elektronischen Open-Access-Zeitschrift [LIBREAS. Library Ideas](#). Kontakt: ben.kaden@hu-berlin.de

Anmerkungen

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 international veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.

- 1 Für die Unterstützung bei der Abfassung dieses Beitrags danken die Autor*innen Frau Ellen Euler, Professorin für Bibliothekswissenschaft an der Fachhochschule Potsdam (Denomination Open Access/Open Data), die die Leitung im Projekt ‚Open Access Strategie Brandenburg‘ innehatte.
- 2 OSPP-REC. Open Science Policy Platform Recommendations, hg. von der European Commission, Directorate-General for Research and Innovation, Brüssel 2018, S. 5, abrufbar unter: <https://perma.cc/ZUE6-K3X5> (13.08.2020).
- 3 Ein neuer Aufbruch für Europa. Eine neue Dynamik für Deutschland. Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 19. Legislaturperiode, [Berlin] 2018, S. 33, Zeile 1397 ff., abrufbar unter: <https://perma.cc/2GWJ-R67S> (13.08.2020).
- 4 Open Access in Deutschland. Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, hg. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat Grundsatzfragen und Rahmenbedingungen des Digitalen Wandels, Berlin 2016, S. 5, abrufbar unter: <https://perma.cc/6K25-X9D6> (13.08.2020).
- 5 Ebd.
- 6 E-Science. Wissenschaft unter neuen Rahmenbedingungen. Fachkonzept zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Infrastruktur in Baden-Württemberg, hg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart 2014, abrufbar unter: <https://perma.cc/35U8-HYBA> (13.08.2020).
- 7 Strategie 2020 der Landesregierung Schleswig-Holstein für Open Access, hg. vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung in Schleswig-Holstein, [Kiel] 2014, abrufbar unter: <https://perma.cc/XY7C-LXT7> (13.08.2020).
- 8 Open-Access-Strategie für Berlin: wissenschaftliche Publikationen für jedermann zugänglich und nutzbar machen. Schlussbericht – Drucksachen 17/1487, 17/1655 und 17/2024, hg. vom Abgeordnetenhaus Berlin, [Berlin] 2015, abrufbar unter: <https://perma.cc/MUN4-FJCX> (13.08.2020).
- 9 Haushaltsplan 2017/2018, Einzelplan 3.2 der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, Programm Hamburg Open Science, hg. von der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, [Hamburg] 2017, abrufbar unter: <https://perma.cc/PGE4-3Q84> (13.08.2020).
- 10 Thüringer Strategie für die Digitale Gesellschaft, hg. vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft, Erfurt [2018], abrufbar unter: <https://perma.cc/3TA4-483W> (13.08.2020).
- 11 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, abrufbar unter: <https://perma.cc/3N8L-829X> (24.08.2020).
- 12 Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities, Berlin 2003, abrufbar unter: <https://perma.cc/RE7C-CF6M>, Unterzeichnende: <https://perma.cc/79YL-K4G4> (13.08.2020).
- 13 <https://perma.cc/35GP-2WG3> (13.08.2020); <https://perma.cc/8FF9-AVNV> (beide: 13.08.2020).
- 14 Ute Blumtritt, Gabriele Fahrenkrog, Tina Grahl u. a., Open Library Badge 2020. Neue Kriterien für mehr Offenheit in Bibliotheken, o. O. 2019, abrufbar unter: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3461685>.
- 15 Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg. Beschluss der Landesregierung vom 11.12.2018, hg. von der Landesregierung Brandenburg, [Potsdam] 2018, abrufbar unter: <https://digitalesbb.de/wp-content/uploads/2018/12/181211-Strategie-papier.pdf> (13.08.2020).
- 16 Ebd., S. 87, abrufbar unter: <https://perma.cc/78YR-Y8BN> (24.08.2020).
- 17 Eine nähere Betrachtung der Forschungsdaten und des Kulturerbebereichs auf Ebene des Landes Brandenburg soll in eigenen, komplementären Strategieprozessen erfolgen.
- 18 Ellen Euler, Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg, hg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Potsdam 2019, abrufbar unter: <https://doi.org/10.5281/zenodo.2581783>.
- 19 Ellen Euler, Factsheet zur Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg, Potsdam 2019, abrufbar unter: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3362010>.